

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.—Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft.—Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 84.

Samstag 21. Juli 1900

36. Jahrgang

Kundschau.

— Die Gerichtsferien begannen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während derselben werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: 1. Strasssachen; 2. Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen; 3. Meß- und Marktsachen; 4. Streitigkeiten zwischen dem Vermieter und dem Mieter oder Untermieter von Wohnräumen oder anderen Räumen oder zwischen dem Mieter und dem Untermieter solcher Räume wegen Zurückhaltung der von dem Mieter oder dem Untermieter in die Mieträume eingebrachten Sachen; 5. Streitigkeiten zwischen Dienstherrschaft und Gesinde, zwischen Arbeitgebern und Arbeitern hinsichtlich des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses, sowie die in § 3 Abs. 1 Nr. 1, 2 des Gesetzes, betreffend die Gewerbegerichte, vom 29. Juli 1890 bezeichneten Streitigkeiten; 6. Wechselsachen; 7. Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Stuttgart. Der am Sonntag früh von hier nach Calw-Wildbad abgegangene Sonderzug war überfüllt und zählte über 600 Teilnehmer. Auch der Samstag Nacht von den früheren Angehörigen des 8. württ. Inf. Reg. 126 nach Straßburg abgegangene Sonderzug zum Besuch des Regiments und des Wörter Schlachtfeldes war sehr gut besetzt und zählte gegen 400 Teilnehmer.

Stuttgart. 18. Juli. Die Ausstellungen von Probearbeiten gewerblicher Lehrlinge Württembergs und der photographischen Bilder der Palästina-Reise des deutschen Kaiserpaars im Landesgewerbemuseum werden Sonntag den 22. Juli geschlossen. In Vorbereitung ist eine technologische Ausstellung der gesamten Glasindustrie, die von Mitte August bis Ende September d. J. in der Vorhalle und der König-Karl-Halle stattfinden wird. Dieselbe verspricht nach den zahlreichen Anmeldungen von Firmen des In- und Auslandes sehr interessant und umfassend zu werden und soll den Zweck haben, die große Bedeutung und Mannigfaltigkeit der Glasindustrie den weitesten Kreisen

vorzuführen. Um neben den modernen Gläsern auch solche vergangener Zeiten zur Ausstellung zu bringen, richtet die Museumsverwaltung an die Besitzer aller künstlerisch wertvoller Trinkgläser, Pokale, Flaschen, Glasmalereien zc. die Bitte, durch deren leihweise Ueberlassung auch diese Gruppe zu einer reichhaltigen zu gestalten.

Wildberg. 18. Juli. Zu dem am 29. Juli stattfindenden Gauturnfest haben sich bis jetzt angemeldet 15 Vereine mit ca. 4000 Turnern; hiesoo beteiligen sich am Einzelturnen 37 Turner u. 19 Jöglinge, am Vereinswettturnen 11 Vereine. Nachmittags sofort nach Ankunft des Festzuges auf dem Festplatz werden die Massenübungen vorgeführt. Bei günstiger Witterung ist ein lebhafter Besuch des Festes zu erwarten.

Calw. 17. Juli. Am Montag als dem 1. Versammlungstag des württ. Forstvereins fand der Besuch der Waldungen der Reviere Liebenzell und Hirsau statt. Die Tour war von schönstem Wetter begünstigt, doch that die Sonne des Guten fast zu viel. Nach einer Bahnfahrt von Calw nach Monbach wurde zunächst das in der Nähe der Haltestelle gelegene Nonnenwagwehr besichtigt, welches zur Stauung der Nagold für Zwecke der Flößerei dient und mit bei Hochwasser selbstthätigen Fallen versehen ist. Der Weg führt hierauf durch die Waldungen am rechten Hang des Nagoldthales in der Richtung gegen Hirsau. Die Exkursion bewegte sich vorwiegend in den höheren dem Standort von Forchen und Tannen angehörenden Lagen; es war daher das Hauptinteresse auf die Mischung und Erziehung dieser Holzarten gerichtet, was zu lebhaften Erörterungen führte, insbesondere zwischen Oberforstrat v. Speidel-Stuttgart als Inspektor des Forstbezirks Wildberg, in dem die Waldungen liegen, und Forstrat Graf v. Uxkull als Vorstand des Forstbezirks Neuenbürg, in welchem die fraglichen Standorte ebenfalls in größerer Ausdehnung vorhanden sind. Das Ergebnis dieser Erörterungen war etwa, daß in den schon vorhandenen mehr oder weniger reinen Forchenbeständen der Unterbau mit Tanne möglichst früh einzutreten hat und daß es wirtschaftlich, weil finanziell, verfehlt ist, den Unterbau erst in höherem Alter der Forche vorzunehmen, da Werts- wie Massenzuwachs dieser Holzart aufhört,

ehe die Tanne die erforderliche Stärke erreicht hat. Bei Neubegründungen dagegen ist es das Beste, die Tanne vorzubauen und dieselbe nach Räumung des Altholzes rechtzeitig mit der Forche zu durchstellen, wobei letzterer Holzart der Lichtungszuwachs durch ihre bedeutende Raschwüchsigkeit gesichert bleibt, während die langsamere nachwachsende Tanne die Astreinigung besorgt. Als absolute Forchenböden (das heißt solche, auf welchen die Tanne nicht mehr standortsgemäß ist), dürfen die meisten Standorte trotz ihres dermaligen Zustandes nicht angesprochen werden. — Prachtige Ausblicke auf das liebliche Nagoldthal unterbrochen von Zeit zu Zeit die forsttechn. Betrachtungen und erquickten das Auge, nicht weniger als die Erfrischungen auf dem Kaffeehof bei Liebenzell die bei der großen Hitze lechzenden Gaumen. Nach 1 1/2 stündiger Rast an diesem prächtigen Ort, während welcher Oberförster Eisert-Hirsau an der Hand zahlreicher von ihm mit Künstlerhand gefertigter Vesskizzen seine Studien über Wolkenbildung in die aus letzterer zu ziehenden Schlüsse über Windrichtung zc. in den höheren Regionen darlegte, wurde der Weg nach Hirsau fortgesetzt, wo unter kundiger Führung desselben Herrn die Klosteranlagen besichtigt wurden, worauf die Gesellschaft mit Wagen nach Calw zurückkehrte.

Nagold. 16. Juli. Bei der am gestrigen Sonntag unter sehr großer Beteiligung seitens wettfingender Vereine (im Gau und außerhalb dem Gau) in Rottweil stattgefundenen Gausängerfest wurde dem „Liederkranz Nagold“ mit dem Chor: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen zc.“ ein zweiter Preis zuerkannt.

Tübingen. 14. Juli. (Schwurgericht.) Heute fand die Schlägerei auf dem Duflinger Bahnhof zwischen Einwohnern von Duflingen und Tübinger Studenten ihr gerichtliches Nachspiel. Der Vorfall ereignete sich am 13. Mai d. J. an einem Sonntag Abend. Die in Haft befindlichen Angeklagten, durchweg verheiratete Männer, Joh. Kienle, Georg Zürn, Arbeiter in Duflingen, waren angeklagt der gemeinschaftlich verübten Körperverletzung im Sinne des § 223 a, 73 St.-G.-B. Die Verhandlung entfaltete folgendes Bild: Die 3 Angeklagten lehrten mit dem Abendzug von Bodelshausen nach Duflingen zurück. In Mößlingen stiegen mehrere Mitglieder der Tübinger

Königs-Gesellschaft in den gleichen Zug ein, aber meist nicht in den Wagen, wo die Angekl. saßen. Nur 2 derselben, A. S. und M., bestiegen den Wagen, in dem sich die Angekl. befanden. Als diese beide für sich Platz haben wollten, kam es zwischen ihnen und den Angekl. zu einem Wortstreit, der damit endete, daß M. beschimpft und A. S. mit einem Stockschlag ins Gesicht entlassen wurde. Beide begaben sich jetzt in den Wagen ihrer Bundesbrüder und erzählten das Vorgefallene. Der Rechtskandidat B. und der Theologe H. S. begaben sich hierauf in den Wagen, wo die Angekl. saßen, und wollten unter Beihilfe des Justizreferendärs B. deren Namen feststellen, welches Unternehmen aber erfolglos war. Die Angekl. verließen in Dußlingen den Zug. Die Studenten fanden es für gut, auszustiegen und denselben zu folgen. Nun ging auf dem Bahnhof die Schlägerei los; es wurde mit Messern und Stöcken drum und drüber zugehauen; die Dußlinger behielten die Oberhand. Rechtskand. B. trug die schwersten Verletzungen davon; auf ihn wurde mit Messern losgearbeitet; er war infolge der erhaltenen Verletzungen mehrere Wochen arbeitsunfähig, H. S. erlitt Verletzungen am Hinterkopf, dem linken Oberarm und dem rechten Schulterblatt, auch er war 14 Tage arbeitsunfähig; Ref. B. erhielt einen Stich in die rechte Halsseite auf die Kopfnickermuskulatur und war 10 Tage arbeitsunfähig. Der letztere war, wie die Hauptverhandlung ergab, nicht ausgestiegen, um die Angekl. zu verfolgen, sondern es war ihm darum zu thun, seine Reisebegleiter auf die unmittelbar bevorstehende Abfahrt des Zugs aufmerksam zu machen. Erst als er sich wieder zum Einsteigen anschickte, bekam er den erwähnten Stich in den Hals. Zeugen bekundeten, daß sie einen solchen Vorfall noch nie mit angesehen haben. Die Studenten erreichten noch den Zug, mit Ausnahme des Ref. B. Diesen bearbeiteten die auf heimathlichem Boden befindlichen Dußlinger noch weiter; er mußte deshalb zurückbleiben. Auf Grund des Sachverständigenurtheils waren Kand. B., H. S. und Ref. B. so verurtheilt, daß Lebensgefahr nicht ausgeschlossen war. Auf Grund der Hauptverhandlung wurden sämtliche Angeklagte für schuldig erklärt und demgemäß verurtheilt. Kienle und Jakob Zürn zu je 9 Monaten und Georg Zürn zu 4 Monaten Gefängnis.

Ulm, 17. Juli. Die beiden Wiener Distanz-Fahrräder, Kaufmann Enzmann und Cafetier Trebsche, die um 5000 Kronen gewettet haben, ein 256 Kilo schweres Faß in 50 Tagen von Wien nach Paris zu rollen, sind gestern abend hier eingetroffen und haben im Hirsch Quartier genommen. Von der nahezu 1400 Km. langen Strecke haben die Beiden in 24 Tagen etwas über die Hälfte zurückgelegt. Der Weg war anfänglich durch ununterbrochenes Regenwetter sehr schlecht. Doch hoffen die Unternehmer, trotzdem sich der eine derselben den Fuß verstauchte, bis zur gegebenen Frist in Paris einzutreffen.

Karlsruhe, 16. Juli. In der hiesigen Färberei und Chem. Waschanstalt vorm. Ed. Prinz Akt.-Ges. herrschte am gestrigen Sonntag fieberhafte Thätigkeit. Die Firma wurde noch in letzter Stunde von der Militärbehörde damit betraut,

die Mannschaftsanzüge der badischen Chinatruppe, welche am 17. ds. Mts. Karlsruhe verließ, khaligels zu färben. Die Arbeit — es handelte sich um über 2000 Röcke und Hosen — wurde einschließlich der Appretur und Bügelei innerhalb 24 Stunden prompt erledigt.

Baden-Baden, 19. Juli. Laut einer hier eingetroffenen Nachricht wird der Schah von Persien Ende dieses Monats hier eintreffen und in Baden-Baden einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen.

St. Blasien, 17. Juli. Staatsminister v. Tirpitz ist gestern zum Kurgebrauch hier eingetroffen und wie gewöhnlich im Kurhaus abgestiegen.

Lörrach, 17. Juli. Gestern Nacht halb 1 Uhr brannte im benachbarten Grenzach in der chemischen Fabrik von Hoffmann u. Co. das Magazin mit seinen bedeutenden pharmazeutischen Vorräten bis auf den Grund nieder. Der Schaden ist bedeutend, die Ursache noch unbekannt.

Bad Nauheim, 18. Juli. Der Fürst von Bulgarien ist zu längerem Kurgebrauch hier eingetroffen.

Krakau, 15. Juli. Der Czars erfährt aus angeblich sicherer Quelle, der verstorbene russische Minister des Auswärtigen, Graf Murawiew, habe nach einer überaus heftigen Auseinandersetzung mit dem Zaren Selbstmord begangen. Er habe dem Zaren einen Brief hinterlassen, in welchem er diesen beschwor, seine Murawiew's China-Politik zu befolgen.

— Ueber den neuen Angriff vom 14. ds. meldet nun die Londoner „Daily Mail“ aus Shanghai von heute: Die Verbündeten nahmen am 14. ds. Mts. morgens den Angriff auf die Chinesenstadt von Tientsin wieder auf. Es gelang ihnen, eine Bresche in die Mauer zu schießen und alle Forts zu nehmen. Die Chinesen sind in voller Auflösung. Die Verbündeten ergriffen Besitz von der Eingeborenenstadt und den Befestigungen. Die Gesamtverluste der Verbündeten in den Gefechten am Donnerstag, Freitag und Samstag betragen 800 Tote und Verwundete. Die größten Verluste hatten die Russen und Japaner.

— Nach einer engl. Meldung rechnet man dort mit der Möglichkeit, daß F.M. Roberts sich in Pretoria nicht halten kann und wahrscheinlich genötigt sein wird, sein Hauptquartier nach Bloemfontein zurückzuverlegen. Die letzten Ereignisse, das heißt, die Kämpfe östlich und westlich von Pretoria, sind weniger deshalb bemerkenswert, weil sie unglücklich für die Engländer verlaufen sind, als weil sie unter den Mauern des Hauptquartiers stattgefunden haben.

San Francisco, 2. Juli. Große Aufregung herrscht hier infolge der Berichte von einem „neuen Klondyke“, das in Nieder-Kalifornien entdeckt worden sein soll. Drei Goldgräber sind soeben mit Goldstaub im Werte von 800 000 Mark angekommen, die sie in wenigen Monaten auf den Goldfeldern gefunden haben. Ein Mexikaner José Ibarro, brachte Gold im Werte von 400 000 Mk. mit, das er im Laufe eines Jahres gewonnen hat. Die Goldfelder umfassen ein Gebiet von 250 000 Acres. Es giebt bisher nur wenige Goldgräber am Platze,

und alle erwerben sich in kürzester Zeit ein Vermögen.

Unterhaltendes.

Lenchen.

Eine Erzählung von Dr. Emil Freiburg er
[Fortsetzung.] (Nachdruck verb.)

„Nein, sie weiß noch nichts davon. Ich wollte zuerst deine eigene Meinung darüber hören, denn der Onkel will Dich gewiß nur haben, wenn Du wirklich gern zu ihm gehst. Ich werde ihm also schreiben, daß Du nicht gern gehst und daß wir Dich nicht zwingen wollen. Aber gut belämeßt Du es beim Onkel, besser als bei uns; denn bei ihm geht es immer aufwärts und bei uns immer abwärts.“

„Wie meinst Du das nur, Vater? Wir haben doch viele Acker und Wiesen, wir haben einen Stall voll Kühe, und erst gestern sagt das Rütterli: „Ja, wenn wir so reich wären, wie ihr!“

„Ich weiß wohl, Lenchen, daß die Leute es meinen, aber es ist nicht so, wie es aussieht. Hast Du denn noch nicht wahrgenommen, wie schwer es hält, um unsere Frucht um einen anständigen Preis zu verkaufen, und wie man beim Krämer das Mehl aus Ungarn und Amerika um fast denselben Preis kauft, um den man früher die Frucht verkaufte?“

„Doch, Vater, das hat mich auch schon gewundert, warum wir noch in der Mühle mahlen lassen, da man doch so schönes und wohlfeiles Kunstmehl haben kann.“

„Und wie lange“ — begann der Vater wieder — „bleibt uns der Hauf in der Scheune oder auf dem Speicher liegen, während früher die Händler uns denselben schon auf dem Acker abkauften und noch dazu um schweres Geld. Die guten Zeiten sind vorbei, Lenchen. Es geht überall rückwärts mit der Landwirtschaft, und zuletzt werden sich die Bauern an ihrem eigenen Herd aufknüpfen müssen.“

„Aber, Vater! Was Ihr mir saget! Ich erschrecke ja ganz über Eure Reden. So habet Ihr doch noch nie geredet.“

„Ja, einmal mußt Du es doch erfahren. Siehe, deshalb wäre es mir schon recht, wenn Du zum Onkel gingest. Er würde Dich vermutlich als seine Tochter annehmen, da er keine Kinder hat; und gefällt es Dir nicht bei ihm, kannst Du ja immer wieder zu uns zurückkommen.“

„Wenn es sich nur um eine Versorgung handelt, brauche ich nicht nach Amerika zu gehen. Ich habe, gottlob, gesunde Hände und Füße; ich suche mir sogleich morgen einen Dienst, hier oder nicht weit von hier. Dann bleibe ich doch in eurer Nähe. Dienen ist keine Schande, so wenig also arbeiten. Bist Du es zufrieden, Vater?“

„Ja, wenn es der Mutter recht ist,“ erwiderte der Hausbauer.

„O, der Mutter wird es schon recht sein. Sie hat ja auch gedient und war doch aus einer guten Familie. Bist Vater?“

Gewiß, Lenchen und gerade deshalb gefiel sie mir so besonders gut, weil sie keine Arbeit scheute.“

Dem Lenchen wurde es bei einer Wendung des Gespräches ganz leicht ums Herz; sie dachte, der ganze Plan mit Amerika sei jetzt glücklich aus dem Weg geräumt. Sie zählte alle die leeren Stellen ab, wo die Seklinge verdorrt und ausgebrannt waren; es fehlten über

hundertundfünfzig. Dann ging sie mit ihrem Vater beglückt nach Hause und trank behaglich ihren Kaffee, wie ein Kommandant, der einen Sturm auf seine Festung abgeschlagen hatte. Freilich, erst wenn der letzte Sturm siegreich abgeschlagen wird, ist die Festung gerettet.

Die Hansbäuerin schlief noch, als Lenchen ihr die Frida in das Bett ihres Mannes legte. Anfangs blieb die Kleine ruhig liegen, spielte bald mit ihren Fingern und bald wieder mit ihren Füßen. Gar nett sah sie aus in ihrem langen Nachtkittel, der ihr zugleich als Hemdchen diente und noch von ihrer Schwester Bertha herstammte. Auch untertags marschierte sie mitunter ohne Strumpf und Schuh in dem weißen, bis über die Knöchel reichenden Gewand umher und glich dann einem Dominikanermönche in Puppengestalt.

Das einfache Spiel mit den Händen und Füßen in des Vaters Bett genügte aber der Kleinen auf die Länge doch nicht; und als die Mutter nebenan einen starken Schnaufer that und sich gegen ihre Tochter herumdrehte, rückte ihr diese etwas näher auf den Leib. Sie begann an dem glänzenden Schering zu spielen, den die Mutter an der Hand trug. Bald wurde sie jedoch anzüglicher, und griff unbotmäßig nach der Nase ihrer Erzeugerin, welche nicht völlig geräuschlos den Atem ausstieß. Zuerst fühlte sie dieses in nächster Nähe gar lächerlich aussehende Instrument des menschlichen Leibes noch ganz zart an, als wenn sie es fast fürchtete. Doch bald benahm sie sich mutiger und machte einen kräftigeren Angriff, dessen Wirkung für das Kind eine höchst ergötzliche war. Die Mutter nickte, schlief aber getrost weiter. Frida schritt nach kurzer Pause, offenbar in der Hoffnung, eine ähnliche Wirkung hervorzurufen, in ihren Unternehmungen energisch

weiter, bis ihre Mutter, im Atem sich beschwert fühlend, unwillkürlich eine so starke Handbewegung machte, daß das Kind jämmerlich schrie und die Schläferin dadurch weckte.

Ueberrascht schaute sich die Hansbäuerin um:

„Was soll das bedeuten? Mein Mann fort und Frida nicht bei Lenchen?“

Sie rief der Bärbel, welche aber auch keine Auskunft zu geben vermochte. Wohl oder übel stand sie rasch auf, wusch und kleidete die Frida an, gab den Kaffee hinaus und weckte die anderen Kinder, die fast alle vom Dunkel und von Amerika geträumt hatten. Als sie ins Wohnzimmer trat und den Staub vom Sekretär wischte, lag die Kaffeerechnung noch immer unter dem steinernen Hunde, der — ein Geschenk des Onkels — als Briefbeschwerer diente.

„Warum nur mein Mann noch immer nicht das Säckchen Kaffee bezahlt! Jetzt sind es gewiß schon drei Monate, und wir müssen bald wieder ein neues haben. Das war doch früher nicht so. Und der Bärbel gab er offenbar den Lohn auch noch nicht: denn sie sprach mich, als sie am letzten Markttag ein Paar Schuhe kaufen wollte, teilweise um Geld an. Ich schämte mich ihr gegenüber etwas zu erwähnen; aber ich will doch heute meinen Mann fragen.“

Während die Hansbäuerin so mit sich sprach und weiter abstäubte, fand sie in einer halb offenen Schublade ein Stück von einem Papierumschlag, in welchem ohne Zweifel Geld eingewickelt war; denn es stand 200 Mark darauf.

„Das ist doch sonderbar“, sagte sie vor sich hin. Bald hat mein Mann viel Geld und dann wieder, wenn er hergeben soll, gar keines. Er thut überhaupt so geheimnisvoll mit dem Geld. Ich muß der Sache doch einmal auf den Grund kommen.“

Indem die Bäuerin jetzt vor die Hausthüre tritt, bemerkt sie ihren Mann, wie er ein langes Brett in den halbversiegten, an dem Hause vorbeischießenden Bach querüber stellt, um das wenige Wasser zu stauen. Im Garten aber sieht sie ihre Tochter vorsichtig Krautsecklinge aus dem harten Boden ziehen.

„Was schaffst Du denn, Lenchen, am frühen Morgen, ohne mich nur zu fragen. Das ist doch wahrlich nicht recht, so davon zu laufen und mir so ohne weiteres die Frida ins Bett zu setzen!“

So rief die Hansbäuerin laut ihrer Tochter zu, damit es auch der Vater am Bache hören sollte.

„Ich wollte Euren Schlaf nicht stören, Mutter. Der Vater nahm mich mit auf den Krautacker. Wir sollen Kraut nachsetzen und der Marte soll Wasser zum Gießen hinausführen“, antwortete Lenchen freundlich.

„Nun, so kommet doch zuerst einmal herein und trinket den Kaffee. Und wenn ich noch etwas zu sagen habe, so setzt man das Kraut besser beim Sonnenuntergang, als beim Sonnenaufgang. Euer großer Eifer kommt mir etwas verdächtig vor.“ (Fortf. folgt.)

Standesbuch-Chronik.

der Stadt Wildbad.

Geburten:

- 10. Juli. Bertha Sophie Vausert, ledig, hier 1 T.
- 14. „ Wilhelm Heinrich Weber, Badiener hier, 1 T.

— Der Mineralbrunnen „**Chach-Sprudel**“ ging an eine Aktien-Gesellschaft über, welche unter der Firma Chach-Sprudel-Aktien-Gesellschaft mit dem Sitz in Stuttgart das Unternehmen weiter betreiben wird. Das Aktienkapital beträgt Mk. 400 000.

Nevier Wildbad.

Die **Vaugsteig** kann vom Montag den 23. d. M. an nunmehr

wieder befahren

werden.

Zu vermieten

bis Martini an eine ruhige Familie eine Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Asphaltpappe, Carbolinum.

Dachlack, Holzcement

liefert billigst

Württemb. Theer und Asphaltgeschäft

Wilhelm Volz, Feuerbach.

Habe eine größere Partie

Knaben-Anzüge

billigst abzugeben

G. Riexinger.

Täglich frischgepflückte

rote Traublen

à Pfund 20 Pfg. bei

D. Treiber, Kolonialw., König-Karlstr.

Himbeeren,

3 Zentner, kauft

W. Hassler, Konditor, Offenburg i. B.

Neuenbürg.

Weiss- und Rotweine

in garantiert reiner Qualität in der Preislage von 40 Pf. bis Mk. 1. — per Liter empfiehlt einer geneigten Abnahme

Emil Meißel.

P.S. Auf meine Spezialität

Ungarischer Rotweine,

95er, flaschenreif, à Mk. 1.40 p. Liter mache besonders aufmerksam.

J. Eppingers Fournierhandlung

Stuttgart,

26 Olgastraße 26.

Feinsten

Blüthen Honig

empfiehlt

G. Riexinger.

Die besten Legehühner

der Welt

sind meine Italiener Zuchthühner, Riesengänse 25 Pfd., Riesenten 20. Preisliste umsonst & franko.

Herm. Lissberger, Landwirt Gaißstadt (Baden.)

Messmer's
gerösteter
Caffee

UNVERZAGT.

feinste Mischungen

Per Pfund Mk. 1, 1.20, 1.40, 1.60

1.80, 2 und Mk. 2.50.

Niederlage bei

Chr. Brachhold, Wildbad.

Gustav Hammer, „

Hypotheken, Credit-, Capital- und Darlehen-Suchende

erhalten sofort geeignet Angebote.

Wilh. Hirsch, Mannheim.



Essigessenz

bietet ebensowenig Ersatz für Gährungsessig wie Margarine für Butter, Saccharin für Zucker, Kunstwein für Naturwein.

Verband württ. u. hohenzoll. Essigfabrikanten, Heilbronn.

Die vorzüglichen



Produkte: Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kräftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kafee, sind zu haben bei:

Fr. Treiber.

Mayer-Mayer

Weingroßhandlung, gegründet 1873 in Freiburg (Baden.)

Spezialität: Markgräflerweine.

Streng reelle Bedienung.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wirte und Private.

Wir liefern nur allerbeste Weinsorten, begnügen uns mit kleinem Nutzen und haben deshalb besonders in Württemberg eine sehr große und treue Kundschaft erworben, die ersten Wirte und Hotelbesitzer, sowie viele Tausende von Privatleuten sind unsere Abnehmer.

Besonders beliebte Sorten sind:

1896er Weißwein zu 42 Pf.	1897er Rotwein zu 60 Pf.
1896er " " 48 "	1897er " " 65 "
1895er " " 50 "	1895er " " 70 "
1895er " " 60 "	1895er " " 80 "

per Liter, franko nach des Käufers Bahnstation geliefert.

Diese Rotweine sind namentlich auch als Krankenweine sehr gesucht.

Probefläßchen von 25, 30, 40, 50, und 100 Liter.

Wir leihen die Fässer und bewilligen Vorgfrist.

Wegen Bestellungen oder Preislisten über sämtliche Sorten Weine, Brauntweine und Liqueure wende man sich entweder brieflich an uns direkt oder an unsere Agenten im dortigen Bezirk.

Für solche Orte, wo wir noch keine Agenten haben, werden Agenten angenommen und wir bitten um diesbezügliche Anträge.

Seit 30 Jahren erprobt.

Nur echt mit



Anker.

Infolge vielfacher Klagen

über Unterschlebung von Nachahmungen sehen wir uns genötigt, hierdurch warnend darauf aufmerksam zu machen, daß der altbewährte

Anker-Pain-Expeller

nur in festverschlossenen, mit der berühmten Anker-Marke versehenen Schachteln abgegeben wird. Es wolle deshalb jeder Kranke, der dies allein echte Originalfabrikat zu haben wünscht, ausdrücklich „Richters Anker-Pain-Expeller“ verlangen und den etwa lose abgegebenen oder in Schachteln ohne „Anker“ verabreichten Pain-Expeller scharf als unecht zurückweisen. Der Anker-Pain-Expeller hat sich bekanntlich seit mehr als 30 Jahren als schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und bei Erkältungen vorzüglich bewährt, sodaß jeder, der dies gute alte Hausmittel gebraucht hat, es gern weiter empfiehlt. Richters Anker-Pain-Expeller ist zum Preise von 50 Pf. und 1 M. in den meisten Apotheken vorrätig.

Der Expeller enthält in 100 Teilen: Span. Pfeffer 3 — Weingeist 44 — Kampfer 1,5 — Ath. Öl Rosmarin, Thymian, Lavendel usw. 2,5 — Pfefferminzwasser 15 — Melissenwasser 15 — Kamillenwasser 10 — Med. Seife 1 — Salmiakgeist 3 — Gefärbt.

F. W. Richter & Cie., Rudolstadt, Rürnberg, Elten (Schweiz), Wien, Rotterdam, New York, 215 Pearl Street.

Gänzlicher Ausverkauf

in farbigen Kinder-, Mädchen- und Damenschürzen mit und ohne Träger bei

G. Rixinger.

Cigarren,

Rauch-, Kau- u. Schnupf-

Tabak

empfiehlt

D. Treiber, König-Karlstr.

Redaktion, Druck und Verlaß von Albert Wildbrett in Wildbad.

Weißweine

1896er à 35—40 M.

1895er à 45, 50, 60, 70, 80 M.

Rothweine

1897er à 40, 45 M., 1895er à 50, 60 M., die 100 Liter ab hier.

F. Brennfleck

Weingut Schloß Rupperwolf Ebesheim (Pfalz.)

Unabänderlich Ziehung 25. Juli Ebinger Geld- & Viehlose à 1 Mk. 11 St. 10 Mt., mehr billigt. Haupttreffe 3000 Mt.

Stuttg. Geldlose 1 Mk.

Stuttg. Volksfestlose 1 Mk.

Uracher Geldlose 1 Mk.

je auf 10 1 Freilos. Obige 4 Lose mit Listenfranko 4 1/2 Mt. Verkauft schon 34 I. Haupttreffer.

C. Breitmeyer, Generalagent, Stuttgart.

Damen

und

Herren

finden durch den Verkauf einer reizenden Neuheit lohnenden Verdienst. Kein Risiko. Reflektanten belieben ihre Adresse unter S. 364 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim einzusenden.

Streng reelle und billige Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannendauern u. alle anderen Sorten Weißfedern u. Damen, Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Weißfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1,00; 1,40. Prima Gänsefedern 1,60; 1,80. Polarsfedern: halbweiß 2; weiß 2,50. Silberweiße Gänse u. Schwannendauern 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse u. Schwannendauern 5,75; 7; 8; 10. A. Echte chinesische Gänsefedern 2,50; 3. Polardauern 3; 4; 5. Jedes beliebige Quantum tollret gegen Nachn. Nichtgefallendes beliebig auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 30 in Westf. Proben und ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei Angabe der Preislisten für Fernproben erwünscht!

Rgl. Kurtheater.

Direktion: Intendanturrat Peter Diebig. Samstag, den 21. Juli 1900.

Liebelei.

Schauspiel in 3 Akten von A. Schnitzler. Sonntag, den 22. Juli 1900.

Die Herren Söhne.

Volkstück in 3 Akten von D. Walther und L. Stein.

